Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.
Anzeigenpreis im Inlande 15 gr für die Millimeterzeile.— Fernsprechanschluß Nr. 6612. — Bezugspreis im Inlande 1,60 zł monatlich.
33. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 35. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 35. Poznań (Posen), Al. Marsz. Piłsudskiego 32 I., den 30. August 1935 16. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis: Betrachtungen zur Herbstbestellung. — Ueber die unbedingte Notwendigkeit der Saatgutbeizung. — Die genossenschaftliche Führung. — Aufforderung zur Beteiligung an Wiesenversuchen. — Ausflug der Turniervereinigung zum Internat. Reitturnier Warschau. — Vereinskalender. — Remontemarkt in Gostyn. — Anforderungen an eine gute Drillmaschine. — Unterbringen der Grünfutterstoppeln. — Fragekasten. — Geldmarkt. — Marktberichte. — Häuteversteigerungen in Thorn und Posen. — Beilage „Die Landfrau" erscheint diesmal nicht. (Nachdruck nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

Betrachtungen zur Herbstbestellung.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Die Feldbestellung für die Wintersaaten beginnt schon bei der Getreideernte, und zwar mit dem Stoppelschälen. Die richtige und zeitige Stoppelbearbeitung ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Erhaltung der Bodengare, wie einwandfreie Versuche des Reichskuratoriums für Technik in der Landwirtschaft gezeigt haben. Das sofortige Schälen nach der Ernte war gegenüber dem späteren stets sehr überlegen, ganz gleichgültig, ob es sich um leichteren oder schwereren Boden gehandelt hat. Um daher große Flächen in kurzer Zeit aufrauhen zu können und den Boden vor Austrocknung zu schützen, genügt es, wenn man sich für diese Arbeit eines Grubbers mit scharf reißenden Zinken oder einer Scheibenegge bedient. Auch der Wühlgrubber soll gute Arbeit leisten. Verfehlt ist es aber, wenn man den Boden längere Zeit nach der Ernte im ungebrochenen Zustande liegen läßt. Hat man den Boden rechtzeitig aufgewühlt, so kann man einige Wochen später, wenn man die Stoppelreste besser unterbringen und den Boden in der ganzen Arbeitsbreite abschneiden will, auch noch schälen. Nach dem Schälen soll man das Land eggen und falls nötig, vorher walzen. Wächst das Unkraut und die Quecken durch, wird nochmals geeggt. Die Saatfurche soll nicht zu spät gegeben werden, wenn sich der Boden vor der Aussaat noch hinreichend setzen soll.

Jetzt muß sich der Landwirt darüber schlüssig werden, welche Früchte und in welchem Umfange er anbauen will. Auf die Notwendigkeit einer Einschränkung der Roggenanbaufläche haben wir schon an einer anderen Stelle hingewiesen. Dafür könnte der Wintergerstenanbau etwas ausgedehnt werden. Wohl haben verschiedene Landwirte in den letzten zwei Jahren ihre Wintergerste im Frühjahr umpflügen müssen. Heute läßt es sich schwer sagen, wie weit diese Maßnahme berechtigt war oder nicht. Tatsache ist aber, daß so mancher Schlag mit Wintergerste, der im Winter kein gutes Aussehen hatte, doch eine recht befriedigende Ernte geliefert hat. Es gibt auch unter unseren Landwirten solche, die mit Wintergerstenanbau „Glück" haben und sehr beachtenswerte Ernten erzielen.

Die Wintergerste ist auf jeden Fall anspruchsloser als die Sommergerste, kann auf schwereren und leichteren Boden angebaut werden, verschmäht allerdings saure Böden in demselben Maße wie Sommergerste. Auch haben wir heute so weit durchgezüchtete Sorten, daß sie vollständig winterfest sind. Die Winterfeuchtigkeit nutzt die Wintergerste gut aus und hat infolge ihrer Frühreife unter Trockenperioden viel weniger zu leiden als die Sommerung. Daß sie bei uns leicht auswintert, dürfte damit zu erklären sein, daß wir sie zu zeitig im Herbst einsäen. Denn ist der Herbst längere Zeit warm, wie es im vergangenen Jahre der Fall war, und wird die Gerste schon Anfang September ausgesät, so überwächst sie sich, vergilbt und wintert leicht aus. Hat man sie dazu noch stärker als nötig gedrillt, so wird die Auswinterung noch mehr gefördert. Unter normalen Verhältnissen wird man sie nicht vor dem 15. September aussäen und als Aussaatmenge werden 55—65 Pfund genügen. Am zweckmäßigsten werden die Pflanzen im Rosettenstadium in den Winter geschickt, wenn also die Blätter auf dem Boden ausgebreitet liegen und nicht aufrecht stehen. Haben sich jedoch bereits Halmtriebe gebildet, gehen diese unter dem Einfluß der Winterfröste regelmäßig zugrunde. Von den Wintergerstensorten hat die Friedrichswerther Bergwintergerste auch bei uns starke Verbreitung gefunden, sie zeichnet sich durch Gesundheit, Winterfestigkeit, verbunden mit nicht allzu großen Ansprüchen an Boden und Feuchtigkeit aus und reift Ende Juni bis Anfang Juli. Zu den frühreifenden Wintergerstensorten gehört die Eckendorfer Mammut, die etwa eine Woche früher reift als die Friedrichswerther, aber nur wenig winterfest und anspruchsvoller als die erste ist. Neben der Friedrichswerther Bergwintergerste wird bei uns vielfach auch die P. S. G. Nordland-Wintergerste angebaut. Diese Sorte stammt aus der Friedrichswerther Bergwintergerste und kann ihr daher gleichgesetzt werden.

Die Roggenernte hat in diesem Jahre unter allen Getreidearten am meisten befriedigt. Der Landwirt besitzt mit dieser Pflanze auch entsprechende Erfahrung. Trotzdem wurde auch der Roggen im vergangenen Herbst zu zeitig gedrillt und hat dann unter dem Fritfliegenbefall sehr gelitten. Dann ist es besser, den Boden etwas besser ablagern zu lassen, anstatt den Roggen zu zeitig und in zu lockeren Boden zu bringen. Vor dem 20. September braucht man nicht zu drillen. Die Sortenfrage wurde auch schon wiederholt behandelt, so daß wir auf diese Frage nicht besonders einzugehen brauchen. Machen sich beim Roggen Anbauerscheinungen (kurze Aehren, schwache Halme, Rückgang der Erträge) geltend, dann ist Saatwechsel am Platze. Kann er Originalsaatgut nicht bezahlen, soll er I. oder II. Absaat nehmen. In bäuerlichen Wirtschaften gibt man häufig zu Roggen Stallmist. Der Roggen ist schnellebig und nützt daher den Stallmist nicht genügend aus. Um daher eine gute Verwertung des Stallmistes zu erzielen, gibt man nur mittlere Gaben (nicht über 100 Ztr. je Morgen) gut verrotteten Stalldüngers und nach Möglichkeit auf Böden, die gebracht werden können. Stets ungünstig wirkt strohiger Dünger, wenn er kurz vor der Saat gegeben wurde, weil sich der Boden vor der Saatfurche nicht genügend setzen kann. Auch die Gründüngung macht den Boden zu locker und sollte etwa 4 Wochen vor der Bestellung des Roggens untergebracht werden. Um diese Zeit wird aber die Gründüngung noch nicht genügend entwickelt sein. Es ist daher wirtschaftlicher, sie abzumähen und für Futterzwecke zu verwenden und nur die Stoppeln und Wurzelrückstände unterzupflügen. Kann der Landwirt zu Roggen nicht düngen, baut er die nach einer stickstoffsammelnden Pflanze oder nach einer guten Vorfrucht an.

Zu guten Vorfrüchten gehören die Kartoffeln, weil die Nachwirkung des Stallmistes dem Roggen sehr zustatten kommt. Da die Kartoffeln den Boden etwas locker zurücklassen, soll man den Acker in diesem Falle nur flach pflügen, bzw. nur schälen, sofern der Unkrautwuchs es gestattet. Damit keine Verspätung der Roggeneinsaat eintrifft, soll man vor Roggen eine zeitige oder mittelspäte Kartoffelsorte anbauen. Kali und Phosphorsäure können sich auf nährstoffarmen Böden bei sonst normalen Wachstumsbedingungen rentieren. Durch einen einfachen Düngungsversuch sollte sich daher der Landwirt ein Bild über den Nährstoffgehalt seines Bodens verschaffen.

Die Ansprüche des Weizens sind bedeutend größer als die des Roggens. Der Acker muß daher auf seine Beschaffenheit und Dungkraft geprüft werden. Der Boden darf nicht zu leicht, zu kalkarm und zu trocken sein. Ferner muß er nährstoffreich sein. Geben wir Stallmist, dann nur in gut verrottetem Zustand und möglichst zeitig vor der Aussaat. Damit sich der Boden gut setzen kann, ist eine Schälfurche, besonders auf Böden, die stark ausgetrocknet sind, nicht zu umgehen. In diesem Jahr konnte man die Wahrnehmung machen, daß sich die einzelnen Sorten verschiedenartig auf die stark schwankenden klimatischen Einflüsse verhalten haben. Die Svalöfs-Sorten, die in den letzten Jahren recht gute Erträge gebracht haben, haben in diesem Jahr vielfach enttäuscht. Als ertragsicher haben sich Markowicer Edel Epp, von Stieglers 22 und Hildebrands B-Weizen erwiesen. Die langsamer reifenden Sorten wurden von der Hitze überrascht und lieferten viel kleine Körner. Da auch die Düngung in den letzten Jahren sehr stark eingeschränkt werden mußte, werden wir in Zukunft mit den anspruchsloseren Sorten sichere Erträge erzielen. Gerade nach dem letzten auch in klimatischer Hinsicht so ungünstigen Jahr wäre es sehr wertvoll, wenn recht viele Praktiker uns ihre Erfahrungen mit den einzelnen Sorten mitteilen würden. Auch Angaben über die Anfälligkeit der einzelnen Sorten gegen pflanzliche Krankheiten und tierische Schädlinge wären erwünscht. Bekanntlich verursachen die tierischen Schädlinge, wie z. B. die Fritfliege, an Sorten, die sich langsamer bestocken, besonders großen Schaden. Eine Sammlung und Sichtung all dieser Erfahrungen wäre für unsere Landwirtschaft von großem Nutzen.

Nun interessiert den Landwirt noch besonders die Frage, ob er beizen soll oder nicht. Beizen ist eine schöne Sache, hat aber den einen Nachteil, daß die Beizmittel im Vergleich mit den landwirtschaftlichen Produktenpreisen zu teuer sind. Viele Landwirte beizen daher nicht mehr. Trockenbeize z. B. ist sehr handlich und hat fast alle Vorteile in sich vereinigt, die Kosten stellen sich jedoch allein ohne Arbeit auf etwa 1.30 Złoty je Ztr. Getreide. Trotzdem wird der Landwirt prüfen müssen, wieweit dieser Aufwand wirtschaftlich notwendig ist. Meistens beizt er nur den Weizen gegen den Steinbrand (erkennbar an dem Geruch nach Heringslake beim Zerdrücken der mit Brandsporen gefüllten Weizenkörner). Hat der Landwirt in den letzten Jahren keinen Steinbrand in seinem Weizen und auch in der Nachbarschaft beobachtet, so könnte er es riskieren, das Beizen zu unterlassen. Unbedingt notwendig ist jedoch das Beizen, wenn der Weizen, wenn auch nur schwach, von Brand befallen war. Ist der Landwirt nicht imstande, eines von den teueren Beizmitteln zu kaufen, dann sollte er wenigstens mit Formalin beizen, wobei er genau auf die vorgeschriebene Konzentration und Beizdauer achten sollte. Man nimmt auf 100 Ltr. Wasser ¼ Ltr. 40%iges Formalin, das frisch und keinen Satz am Boden aufweisen soll. Die Beizflüssigkeit stellt er sich in einem Faß her, in das er einen mit Säcken ausgenähten Weidenkorb, in den das Getreide geschüttet wird, hineinstellt und durch 15 Minuten stehen läßt. Gleichzeitig muß er das Getreide gut umrühren, damit es vollständig durchfeuchtet wird und die Brandbutten sowie andere Verunreinigungen, die durch die Saatgutreinigung schwer zu entfernen sind, wie z. B. Zwiebeln von wildem Knoblauch, an die Oberfläche gelangen und entfernt werden können. Das Getreide wird sodann auf Plänen oder auf dem Speichersußboden, der vorher mit einem Strohwisch mit der Beizflüssigkeit ausgewischt wurde, flach ausgebreitet und öfter durchgeschüttelt oder mit Rechen verarbeitet, damit es rasch trocknen kann. Auch Säcke und Drillmaschine müssen mit der Beizflüssigkeit ausgewaschen werden.

Wir müssen auch jetzt vor der Herbstbestellung überlegen, welchen Aufwand wir tätigen müssen, um sichere Ernten zu erzielen. Auf der anderen Seite müssen wir jeden unnützen Aufwand vermeiden. Wir müssen ferner naturbedingte Wirtschaftsweise treiben und dürfen die Ernten nicht erzwingen, sondern uns genauer nach den Boden- und klimatischen Verhältnissen richten.

Auskünfte über alle mit der Herbstbestellung zusammenhängende Fragen können interessierte Landwirte im Bedarfsfalle von der W. L. G. Ldw. Abt. einholen.

Ueber die unbedingte Notwendigkeit der Saatgutbeizung.

(Abteilung für Pflanzenschutz der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Bydgoszcz, Zamojskiego 13)

Wie ein schwerer Alp lastet die ungünstige Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse auf der gesamten Landwirtschaft. Alle Betriebe, ob groß, ob klein, sehen sich zu den weitgehendsten Sparmaßnahmen gezwungen, um ihren drückenden Verpflichtungen gerecht zu werden. An allen Ecken und Enden wird mit dem größten Eifer versucht, die Betriebskosten zu reduzieren, damit die Wirtschaft überhaupt noch lebensfähig erhalten werden kann. Gewiß muß sich jeder Landwirt in der heutigen Notzeit die größte Mühe geben, nicht unbedingt erforderliche Ausgaben zu vermeiden, eine andere Frage ist allerdings, ob er hierzu den Hebel auch an der richtigen Stelle ansetzt, was sehr häufig nicht der Fall ist. Oft verfällt er in den schwierwiegenden Fehler, nachdem er die Ueberzeugung gewonnen hat, daß etwaige Verminderungen der Unkosten für Düngemittel, Kraftfutter usw. bereits an den Grenzen der Möglichkeit angelangt sind, Abstriche bei dem Konto Schädlingsbekämpfung und hier vor allen Dingen bei der Saatgutbeizung zu machen oder auf diese überhaupt zu verzichten.

Bei ganz nüchterner und rein sachlicher Ueberlegung müßte u. E. aber doch wohl jeder denkende Landwirt dabei eher zu dem Schlußergebnis kommen, der Geldknappheit wegen erst recht zu beizen, um die Ernten zu schützen und sicherzustellen, denn unter den heutigen Verhältnissen sind Ernteausfälle für die meisten Wirtschaften nur sehr schwer oder überhaupt nicht mehr tragbar. Mit Fug und Recht kann daher behauptet werden, daß nur derjenige Landwirt sparsam wirtschaftet, der auch jeglicher Gefahr einer Verminderung seiner Ernten mit allen zu Gebote stehenden Mitteln, so besonders durch die Saatgutbeizung, wirksam entgegentritt. Das Aufgeben der Saatgutbeizung, einer der wichtigsten Pflanzenschutzmaßnahmen, und sei es auch nur vorübergehend wäre geradezu eine Unterlassungssünde, die sich außerordentlich verhängnisvoll auswirken kann und in den meisten Fällen auch tatsächlich auswirkt. Durch das Auftreten verschiedener Pflanzenkrankheiten erleidet nicht nur die Höhe der Erträge eine empfindliche Einbuße, sondern auch die Wertbeschaffenheit des geernteten Kornes. Hand in Hand mit einem geringeren Gelderlös für die verminderte Menge des Ernteguts geht also auch gleichzeitig eine Verschmälerung der Einnahmen infolge mangelhafter Kornqualität.

Unter den geschilderten Umständen dürften Sparmaßnahmen à Konto der Schädlingsbekämpfung am allerwenigsten am Platze sein. Wenn sie dennoch vorgenommen werden, so beweist dies nur, daß der betreffende Landwirt keine klare Vorstellung davon hat, wie groß die Verlustquote bei Vernachlässigung der Bekämpfung bestimmter Krankheiten sein kann. Es würde zu weit führen, hier an der Hand von diesbezüglichem Zahlenmaterial, das uns ja in den Statistiken des Pflanzenschutzdienstes in reichlichem Maße zur Verfügung steht, auch nur ein annäherndes Bild davon zu entrollen, welche Verluste die Landwirtschaft alljährlich durch das Auftreten der Pflanzenkrankheiten erleidet. Es dürfte wohl auch genügen, nur einmal an die in der Regel durch Fusarien bedingten Auswinterungsschäden, die sicherlich die meisten Landwirte schon am eigenen Leibe verspürt haben werden, zu erinnern. Ausfälle dabei von 80% und darüber, die zur Neubestellung zwingen, sind keineswegs vereinzelte Ausnahmen, sondern leider nur noch zu oft zu beobachtende Erscheinungen. Vergleicht man in solchen Fällen die Unkosten, die durch eine zweckmäßige Beizung des

Getreides zur Verhinderung der Schäden entstanden wären, so würden diese doch nur klein gewesen sein und jedenfalls in gar keinem Verhältnis zu den entstandenen Schäden stehen. Wer sich aber auch heute noch den Luxus einer zweimaligen Bestellung leistet, dem ist eben nicht zu raten, ohne Zweifel spart er an der falschen Stelle.

Die Beizung des Saatgutes bleibt nach wie vor eine unbedingte Notwendigkeit für die Sicherstellung der Ernten und damit der Wirtschaften selbst, auch wenn die Praxis manchmal noch anderer Auffassung hierüber ist. Eigentlich müßte es ja wunder nehmen, daß es trotz der vielen Aufklärungsarbeiten über die moderne Beiztechnik, deren Erfolge sich von Jahr zu Jahr mühelos beobachten lassen und die der Praktiker fast ständig vor Augen hat, dennoch Landwirte gibt, die den Standpunkt vertreten, die Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten sei völlig zwecklos, da sie durch ungünstige Witterungsverhältnisse hervorgerufen werden und wir nicht in der Lage sind, diese zu ändern. Andere stellen wieder die eben so häufig zu hörende Behauptung auf, mit den Anpreisungen der modernen Beizmittel wolle man den Landwirten nur das Geld aus der Tasche locken. Vater und Großvater seien mit der Kupfervitriolbeizung (Blausteinbeizung) sehr zufrieden gewesen und haben dabei gute Erträge erzielt, weshalb kein zwingender Grund vorliegt, nun andere Beizmittel zu verwenden, zumal das Kupfervitriol außerdem viel, viel billiger ist, als alle anderen Beizmittel. Selbstverständlich sind derartige Einwendungen völlig nichtig und haltlos. Niemals kann ein Krankheitserreger, worauf wir schon oft hingewiesen haben, durch ungünstige Witterungsverhältnisse erzeugt werden, ferner lassen sich die Erfolge der älteren Landwirtschaft mit denen der modernen absolut nicht in Parallele stellen, denn heute wirtschaften wir unter gänzlich geänderten Verhältnissen.

Infolge der hochgespannten Kulturmaßnahmen, der Verdrängung der alten für Krankheiten relativ wenig empfänglichen Landsorten durch hochertragsfähige Neuzüchtungen usw. ist notgedrungen eine ganz andere Sachlage eingetreten, gewissermaßen eine Verweichlichung unserer Kulturobjekte im Interesse der Mehrproduktion, die auch eine Aenderung der Mittel und Methoden bei der Schädlingsbekämpfung bedingte. Abgesehen davon, daß den älteren Landwirten kein anderes Beizmittel wie das Kupfervitriol zu Gebote stand, wäre es natürlich von Grund aus falsch, hiermit weiter zu arbeiten, wenn uns die Industrie bessere und wirksamere Beizmittel geschaffen hat. Außerdem basiert die vielgepriesene Billigkeit der Kupfervitriolbeize entschieden auf einem Trugschluß. Zieht man bei ihm nämlich die an der Tagesordnung stehenden Keimschädigungen, die Gefährdung der Triebkraft und die nur sehr bedingte und unsichere Beizwirkung in Betracht, dann ergibt sich, daß das Kupfervitriol ganz bedeutend teurer arbeitet als die modernen Beizmittel.

Wie aus obigen Ausführungen ersichtlich, ist die Saatgutbeizung für den Landwirt eine zwingende Notwendigkeit, die sich in keiner Weise umgehen oder gänzlich abstellen läßt. Man könnte sich aber einmal die Frage vorlegen, ob es dessen ungeachtet nicht dennoch möglich wäre, irgendwie an den Beizkosten zu sparen. Eine Möglichkeit hierzu ist tatsächlich vorhanden. Sie besteht nämlich darin, nur ein Pflanzenschutzpräparat zu verwenden, daß allen Anforderungen, die an ein brauchbares Beizmittel zu stellen sind, auch wirklich voll und ganz Genüge leistet, d. h. es muß nachstehende Grundbedingungen erfüllen: Das Beizmittel soll hohe und gegen verschiedene Krankheitserreger gleichzeitig gerichtete Wirksamkeit besitzen, vollkommenen Ausschluß von Keim- und Triebkraftschäden garantieren, eine bequeme Anwendung gestatten, bei möglichst vielen Samenarten verwendbar und endlich von nicht zu eng begrenztem Spielraum hinsichtlich der Konzentration und der Anwendungszeit sein, um etwaige Schäden bei nicht ganz strenger Innehaltung der gegebenen Beizvorschrift zu verhindern. Allen diesen Voraussetzungen entspricht in erster Linie die bekannte Uspulun-Trockenbeize, sowie die Uspulun-Universal-Naßbeize. Von ersterer können wir hier außerdem die erfreuliche Tatsache konstatieren, daß ihr Bezugspreis neuerdings ganz wesentlich, um ca. 20%, herabgesetzt worden ist.

Mögen unsere Ausführungen dazu beitragen, die Saatgutbeizung genau so wie Säen, Ernten und Dreschen zu einem regelmäßigen Betriebsvorgang zu gestalten, um zu verhindern, daß wir nur das ernten, was uns die verschiedenen Schädlinge noch übrig lassen!

Die genossenschaftliche Führung.

Dem Geschäftsbericht der Bayrischen Zentraldarlehnskasse — der größten Genossenschaftsbank Deutschlands — entnehmen wir folgende beachtenswerte Ausführungen. die ihr Leiter, Dr. Haselberger, auf der Generalversammlung am 11. Juli d. J. gab:

Bericht des Vorstandsmitgliedes der Bayerischen Zentral-Darlehnskasse, Direktor Dr. Haselberger, in der Generalversammlung vom 11. Juli 1935.

Gerade in solchen Dingen zeigt es sich auch, daß es im Genossenschaftswesen in guten wie in schlechten Zeiten immer wieder auf die genossenschaftliche Führung ankommt. Ich möchte sogar soweit gehen, zu sagen: das Genossenschaftswesen wird für den Bauern stets so viel wert sein, als seine Führer wert sind; es wird für ihn so viel und so wenig leisten, als seine Führer leisten. Darum muß die Auswahl der Führer im Genossenschaftswesen an allen Stellen von stärkster Verantwortung getragen sein.

Der Genossenschaftsführer muß vor allem zwei Eigenschaften aufweisen, er muß einmal etwas können und sodann muß er Charakter haben. Selbstverständlich erscheint dabei, daß Genossenschaften immer nur von Genossenschaftern geführt werden können. Dieser Grundsatz gibt auch die Gewähr dafür, daß die erforderliche örtliche Verbundenheit nicht gestört wird. Im übrigen wird, wer fremdes Vermögen verwaltet, das hierzu erforderliche Vertrauen nur dann besitzen und sich dauernd sichern können, wenn er es verstanden hat, seine eigene Sache in guter Ordnung zu halten. Denn Führer sein bedeutet insbesondere nach nationalsozialistischer Auffassung immer auch Vorbild sein. Deshalb ist auch der sogenannte Vereinsmeier, der überall dabei sein will und deshalb nie zu etwas richtig kommt, kein erstrebenswerter genossenschaftlicher Führertyp. Wer als Genossenschaftsführer eingesetzt ist, der muß weiter gewillt und in der Lage sein, sich auch die hierfür erforderliche Zeit zu nehmen. Sonst macht er sich einer fahrlässigen Säumnis in der Erfüllung übernommener Pflichten schuldig und wird schadenersatzpflichtig, was schon mancher Aemterhamsterer zu seinem Leidwesen recht empfindlich hat spüren müssen.

Auch die Erfahrung darf dem Führer nicht fehlen, sonst ist man nicht Führer, sondern Lehrling. Für das Lehrgeld aber ist in den genossenschaftlichen Gewinn- und Verlustrechnungen ebenso wenig ein Posten vorgesehen, wie für Verluste aus Spekulationen. Freilich vermag die Erfahrung noch nicht in jedem Falle schon ohne weiteres eine richtige Lösung in die Hand zu geben. Sie sagt uns eher, was man nicht tun darf. Es ist hier ähnlich wie bei den Lehren, die uns die Geschichte vermittelt. Ein bedeutender Historiker der Gegenwart drückt dies in den Worten aus: „Nicht was man tun soll, kann einen die Geschichte lehren. wohl aber, wie man sein und erst recht wie man nicht sein soll".

Vor allem wird man die Erfahrung in die genossenschaftliche Führung namentlich deswegen einbauen müssen, weil sie am besten davor schützt, der Phantasie oder dem Dilettantismus zum Opfer zu fallen. Beides ist schon dem eigenen Geld nicht ungefährlich. Bei der Verwaltung von genossenschaftlichen Spargeldern aber angewendet müßte es gemeinschädlich wirken. Dabei sei mir eine Zwischenbemerkung zur Vermeidung von Irrtümern gestattet. Mit der Ablehnung der Phantasie ist nicht auch der Idealismus abgelehnt. Ja im Gegenteil: Diesen wird das Genossenschaftswesen niemals entbehren können. Insofern heißt genossenschaftlicher Führer sein:

> aus freien Stücken, nicht um der Welt Lohn, sondern aus Liebe zu seinen Volksgenossen die Sorgen der anderen zu den seinen zu machen.

Ein warmes Herz und ein kühler Verstand müssen sich hier glücklich zusammenfinden.

Im übrigen bedeutet die Einschaltung der Erfahrung durchaus nicht die Ausschaltung der Jugend im Genossenschaftswesen. Denn es gibt Menschen, die in scharfer Beobachtung schon sehr jung Erfahrungen sammeln und andere,

die auch im Alter noch nicht über Lebenskenntnisse verfügen. Die Altersstufe allein darf daher niemals ein Hindernis sein, d. h. Leistung und Bewährung müssen sie zu überspringen in der Lage sein.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Aufforderung zur Beteiligung an Wiesenversuchen.

Durch die Futternot dieses Jahres belehrt, werden wir danach trachten müssen, die Erträge unserer Futterflächen zu erhöhen und sicherer zu gestalten. Besonders unsere natürlichen Futterflächen bedürfen einer eingehenden Beachtung und Pflege. Neben der Schaffung eines richtigen Grasbestandes auf unseren Wiesen und neben der Kompostierung kommt der Anwendung künstlicher Düngemittel hierbei eine ganz andere Rolle zu, als dies bei dem Ackerlande der Fall ist. Wenn wir auf dem Acker immer damit rechnen müssen, daß uns die gegebene Düngung einen wertmäßigen gleichen Ertrag liefern muß, so liegt die Sache bei den Grünlandflächen insofern etwas anders, als Mehrerträge auf diesen, uns Ackerfläche für den Anbau von Verkaufsfrüchten freimachen. Wir haben von den Mehrerträgen auf den Grünlandflächen auch dann noch einen Vorteil, wenn diese im Wert nicht die Düngungskosten erreichen. Natürlich sind Aufwendungen dieser Art nur lohnend im allgemeinen auf gutbestandene Flächen, also meist Neuanlagen. Man hat auf den anmoorigen Wiesen die Beobachtung gemacht, daß eine Herbstdüngung mit Kainit sehr günstige Wirkungen hervorruft. Um dieser Frage nachzugehen, hat sich das hiesige Kali-Syndikat entschlossen, der Landwirtschaftskammer und den Berufsorganisationen für Düngungsversuche auf nicht zu alten anmoorigen Wiesenflächen Kainit zur Verfügung zu stellen. Wir bitten unsere Mitglieder, die solche Wiesen besitzen und gewillt sind, die im übrigen ganz einfachen Versuche ordnungsgemäß durchzuführen, sich bei uns bis 15. September 1935 zu melden. Sie erhalten dann, wenn die Vorbedingungen zutreffen, den Dünger (wahrscheinlich in der nächsten Niederlage abzuholen) für die Versuchsanstellung kostenlos geliefert.

Die Art der Versuche ist folgend: Das in Frage kommende gleichmäßige Stück von einem Morgen Größe in viereckiger Form wird in vier gleiche Teile von ¼ Morgen unterteilt, etwa so:

4	3
1	2

Diese Teile erhalten folgende Düngung: 1 = 0, 2 = 1 Ztr. (4 Ztr. pro Morgen) Kainit, 3 = 0, 4 = 1 Ztr. Kainit.

Die Düngung muß im Oktober erfolgen. Bei der Ernte sind die Erträge der einzelnen Stücke gewichtsmäßig gesondert festzustellen und ein Bericht über den Versuch einzusenden, zu dem das Formular geliefert wird.

Bei der Anmeldung sind anzugeben: Vor- und Zuname, Wohnort, Post und Kreis, Größe der Wirtschaft, Größe der Wiesen und Weidefläche, wann die für den Versuch in Frage kommende Fläche angesät worden ist, wie der Bestand ist, evtl. welche Gräser und Bodenart die Versuchswiese besitzt.

Anmeldungen sind zu richten an

Welage
Abteilung für Versuchswesen Poznań, ul. Piekary 16/17.

Ausflug der Turniervereinigung der Welage zum Internationalen Reitturnier nach Warschau.

Wir verweisen auf die Bekanntmachung im Zentralwochenblatt Nr. 34. Der Termin für die Anmeldung zur Sammelfahrt nach Warschau ist bis zum 8. September verlängert.

Turniervereinigung der Welage.

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Posen: Jeden Freitag vorm. in der Geschäftsstelle, Piekary 16/17. **Wreschen:** Donnerstag, 5. 9., um 10 Uhr im Hotel Haenisch. **Schrimm:** Montag, 30. 9., vorm. 9 Uhr im Hotel Centralny. **Versammlungen und Veranstaltungen: Ortsgruppe Trzek:** Freitag, 30. 8., um 1 Uhr Besichtigung der Futteranbauversuche bei den Herren Karl Grund und Neckeweg. Anschließend Vortrag des Herrn Plate über: „Futteranbau und Silage". Hierzu sind alle Mitglieder und deren Angehörige, auch die der Nachbarvereine, eingeladen. **Ortsgruppe Tarnowo podg. Jungbauernversammlung:** Dienstag, 3. 9., um 14.30 Uhr (½8) bei Herrn Fengler. Vortrag: Dipl.-Landw. Bußmann. **Ortsgruppe Ostrowieczno: Generalversammlung:** Mittwoch, 4. 9., um 4 Uhr im Gasthaus Ostrowieczno. Vortrag: Dipl.-Landw. Bußmann: „Wie hat sich der Landwirt der augenblicklichen Wirtschaftslage anzupassen?" **Ortsgruppe Briesen:** Freitag, 6. 8., um 5 Uhr bei Lutzer. Vortrag: Dipl.-Landw. Bußmann: „Wie hat sich der Landwirt der augenblicklichen Wirtschaftslage anzupassen?" **Ortsgruppe Stralkowo: Generalversammlung:** Sonnabend, 7. 9., um 4 Uhr bei Barral. 1) Wahl des Schriftführers und Kassierers, sowie der beiden Kassenprüfer und Kassenlegung. 2) Vortrag: Dipl.-Landw. Bußmann: „Wie hat sich der Landwirt der augenblicklichen Wirtschaftslage anzupassen?" **Ortsgruppe Tarnowo podg.:** Dienstag, 10. 9., um 2 Uhr **bei** Fengler. Redner und Vortragsthema wird im nächsten Zentralwochenblatt bekanntgegeben. **Ortsgruppe Podwęgierki:** Mittwoch 11. 9., um 18.45 Uhr (6.45) bei Machinski. Vortrag: Jng. agr. Zipser. Bekanntgabe des Themas im nächsten Zentralwochenblatt.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Posen: Jeden Mittwoch vorm. in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17. **Neutomischel:** Der Geschäftsführer ist jeden Donnerstag vorm. in der Nebenstelle, ul. Poznańska 4, zu sprechen. **Pinne:** Freitag, 30. 8., in der Spar- und Darlehnskasse. **Zirke:** Montag, 9. 9., bei Frl. Heinzel. **Birnbaum:** Dienstag, 10. 9., bei Herrn Weigelt. **Neustadt (Lwówek):** Montag, 16. 9., in der Spar- und Darlehnskasse. **Samter:** Dienstag, 17. 9., in der Genossenschaft. **Versammlungen und Veranstaltungen: Ortsgruppe Kupferhammer:** Sonntag, 1. 9., 2 Uhr bei Riemer. Vortrag: „Landw. Tagesfragen". Anschl. gemütl. Beisammensein u. Tanz. **Ortsgruppe Grzebienisko:** Vom 9.—14. September findet eine Vortragsfolge über Gesundheitspflege und Hygiene unter Leitung von Schwester Johanna Augustin in Grzebienisko statt, woran die Frauen und Töchter der Mitglieder teilnehmen können. Anmeldungen werden umgehend an die Vertrauensdame, Frau Helene Helmchen, Grzebienisko, oder Herrn G. Puhlmann, Grzebienisko, erbeten.

Bezirk Gnesen.

Ortsgruppe Gollantsch: Versammlung Sonnabend, 31. 8., um 5 Uhr bei Haupt. Besprechung über Heilhilfe und landwirtschaftliche Tagesfragen. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. **Kreisgruppe Gnesen:** Versammlung Dienstag, 3. 9., um 11.30 Uhr im Zivilkasino. Vortrag: Herr Baehr-Posen über: „Die neue Agrarpolitik in Polen". Mitgliedskarten sind mitzubringen. **Ortsgruppe Johannesruh:** Generalversammlung Donnerstag, 5. 9., um 6.30 Uhr im Gasthaus Popowo Tomkowo. Vortrag: Herr Baehr-Posen über: „Die neue Agrarpolitik". Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes. **Ortsgruppe Markstädt:** Generalversammlung Montag, 9. 9., um 2.30 Uhr bei Pieczyński. Vortrag: Dipl.-Landwirt Zipser-Posen über Herbstbestellung. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Jugendgruppe Gnesen:** Versammlung Sonntag, 1. 9., um 4 Uhr im Zivilkasino. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. **Ortsgruppe Witkowo:** Es wird beabsichtigt, etwa Anfang Oktober eine Vortragsfolge über Gesundheitspflege in Witkowo abzuhalten. Um festzustellen, ob die genügende Teilnehmerzahl zusammenkommt, werden Frauen und Töchter der Ortsgruppe Witkowo und Umgegend gebeten, sich sofort bei Frau Köpke-Witkowo (Kaufhaus) zu melden. Dort können auch nähere Angaben über die Vortragsfolge gemacht werden. **Ortsgruppe Jankowo:** Mitglieder, die durch die Ortsgruppe Jankowo Bienenzucker beziehen wollen, werden gebeten, sich bei Herrn Heinrich Unkrig-Strzyzewo Paczkowo umgehend zu melden. **Sprechstunde: Janowitz:** Dienstag, 10. 9., von 9 bis 11 Uhr im Kaufhaus.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Rawitsch: 30. 8. und 13. 9. **Wollstein:** 6. 9. **Versammlungen: Ortsgruppe Mohnsdorf:** 31. 8., um 17 Uhr bei Ballmann. Vortrag und Geschäftliches. **Kreisgruppe Kosten:** 1. 9., um 16.30 Uhr bei Fechner, Schmiegel. **Kreisgruppe Wollstein:** 6. 9., um 10.30 Uhr in der Konditorei Schulz. **Kreisgruppe Rawitsch** (wegen der Wahl am 8. verlegt). In den Kreisversammlungen spricht Herr Baehr über die neue Agrarpolitik, außerdem werden wichtige geschäftliche Angelegenheiten behandelt. **Ortsgruppe Kosten:** 2. 9., um 16.30 Uhr bei Lurtz. Vortrag von Herrn Zipser, Posen, über: „Herbstbestellung und Wiederholung der Futternot". Geschäftliches. **Ortsgruppe Rakwitz:** Am 15. 10., soll ein Haushaltungskursus unter Leitung von Frl. Jahns beginnen. Meldungen erbittet sofort der Vorsitzende, Herr Linke, Podgradowitz. — Der bei uns bestellte Bienenzucker kann abgeholt werden.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Jarotschin: Montag, 2. 9., bei Hildebrand. **Pogorzela:** Mittwoch, 4. 9., bei Pannwitz. **Versammlungen: Ortsgruppe Marienbronn.** Sonnabend, 31. 8., um 6½ Uhr bei Smardz. Vortrag: Herr Baehr-Posen über: „Die neue Agrarpolitik in Polen". Ortsgruppe Kobylin: Sonntag, 1. 9., fällt aus. Näheres wird später bekanntgegeben.

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden: Kolmar: Jeden Donnerstag bei Pieper. **Rogasen:** Montag, 2. 9., und Sonnabend, 7. 9. **Obornik:** Donnerstag, den 5. 9., vorm. bei Borowicz. **Czarnikau:** Freitag, 6. 9., vorm. bei Just. **Samotschin:** Montag, 9. 9., vorm. bei Raatz.

Bezirk Wirsitz.

Ortsgruppe Nakel: Sprechtag: 6. 9., **von 11—3 Uhr bei Heller. Generalversammlungen: Ortsgruppe Rosmin:** 9. 9., um 5 Uhr bei Brummund. **Ortsgruppe Radzicz:** 10. 9., um 6 Uhr im Lokal Krienke, Radzicz. **Ortsgruppe Netzthal:** 11. 9., um 6 Uhr im Lokal Wol- Pazderski. **Ortsgruppe Wissek:** 12. 9., um 6 Uhr im Lokal Vor- fram. **Ortsgruppe Friedheim:** 13. 9., um 7 Uhr im Lokal Vor- köper. Tagesorudnung zu obigen Generalversammlungen: 1. Er- öffnung, 2. Aufnahme neuer Mitglieder, 3. Entgegennahme des Geschäftsberichts sowie des Berichts der Kassenprüfer, 4. Ent- lastung des Vorstandes, 5. Wahl der Kassenprüfer, 6. Vortrag von Dipl.-Landw. Bußmann über: „Bemerkenswerte Wirtschaftsmaß- nahmen zum Herbst und Winter“ oder „Futterhaushalt oder Bodenfruchtbarkeit“, Geschäftliches, 8. Anträge aus der Versamm- lung. Die Vertrauensleute werden um weitere Bekanntgabe ge- beten. Es wird bemerkt, daß die Generalversammlung beschluß- fähig ist, wenn mindestens die Hälfte der Mitglieder anwesend ist. Es wird deshalb um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder gebeten. **Die Ortsgruppen werden dringend gebeten, die schon längst erbetenen Listen der Familienangehörigen zum Zwecke der Erlangung der Mitgliedskarten unbedingt mitzubringen.**

Vereinskalender der Bezirke Bromberg, Hohensalza und Lissa Seite 561.

Zu kaufen gesucht: 1 Bullenkalb, ca. ½jährig, für die Posener Gegend; 1 Bullenkalb aus Herdbuchherde für die Wreschener Gegend; 1 Bullenkalb und 2 Kuhkälber für die Bromberger Gegend; 1 Bullenkalb für die Birnbaumer Gegend.

Angeboten werden: Jungsauen von 1—1½ Ztr. Gewicht zum Preise von 50% über Posener Höchstnotiz, sowie Eber- und Sauferkel, 6—7 Wochen alt, ca. 30 Pfd. schwer, zum Preise von pro Pfd. 1 zł; Abstammung: verdeltes Landschwein, klappohrig, eingetragen, in der Wollsteiner Gegend; 2 Bullenkälber, 6 und 3 Monate alt, vom Herdbuchbullen abstammend, im Kreise Schubin.

Welage, Landwirtschaftliche Abteilung.

Bekanntmachungen

Remontemarkt in Gostyń.

Am 16. und 17. August fand ein Remontemarkt in Gostyn statt. Am 16. 8. wurden die Remonten angekauft, am 17. 8. prämiiert. Im Anschluß daran war Besichtigung und Prämiie- rung von Mutterstuten aus bäuerlichem Besitz. Nachmittags war ein kleines Kunst- und Geländefahren der Bauern, Zugprüfung von bäuerlichen Gespannen und zum Schluß Vorfahren zweier Viererzüge aus Gębice und Szelejewo.

Es wurden 134 Remonten vorgestellt, von denen 62 angekauft wurden. Das Pferdematerial war im Durchschnitt recht gut. Es wurden je Pferd 900—1300 zł gezahlt; außerdem ein Zuschlag von 15% für diejenigen Remonten, die von staatlichen Hengsten und Stutbuchstuten abstammen. Ferner wurden Prämien von 200 zł abwärts verteilt.

Von deutschen Besitzern hatten ausgestellt: Herrschaft Smolice 4 Remonten, die alle angekauft wurden; Herrschaft Pępowo 16 Remonten, von denen 15 angekauft wurden. Diese Kollektion erhielt 2 erste und 3 zweite Preise in Höhe von 700 zł und erzielte einen Durchschnittspreis von etwa 1360 zł je Remonte.

Allerlei Wissenswertes

Anforderungen an eine gute Drillmaschine

sind gute Sävorrichtung, die Körner dürfen nicht beschädigt werden, weil dadurch die Keimkraft leidet, dann aber auch eine gute Entleerungsmöglichkeit. Es erhebt sich die viel umstrittene Frage: Mit oder ohne Vorderwagen? Entbehrt kann er werden bis etwa zu 1,50 Meter Arbeitstiefe und ausschließlich auf stark hängigem Gelände, sonst soll man die Kosten nicht scheuen und unbedingt eine Drillmaschine mit Vorderwagen anschaffen. Dann muß man auch auf die Radhöhe achten, besonders wo schlechte Wegeverhältnisse sind, damit die Säröhren nicht aufstoßen und beschädigt werden. Die Radhöhe muß mindestens 1,10 Meter betragen. Bevor man eine neue Drillmaschine gebraucht, soll man die Aussaatmenge prüfen; es liegt auch bei jeder neuen Maschine ein Verzeichnis zum Einstellen und zur Regelung der Aussaatmenge bei. Zu diesem Zweck unterstützt man die eine Seite der Maschine, und zwar so, daß das Rad, von dem die Säwelle getrieben wird, frei schwebt. Nachdem der Kasten mit Saatkorn gefüllt ist, drehe man das Rad so oft um, wie es beim Säen einer bestimmten Fläche Umdrehungen machen muß. Die herausgefallenen Saatkörner werden dann gewogen. Als Beispiel mögen ein Radumfang von 4 Meter und eine Maschinenbreite von 2 Meter dienen; es sollen 10 Ar besät werden. Da bei einer Radumdrehung $4 \times 2 = 8$ Quadratmeter bestreut werden, so müssen bei 10 Ar oder 1000 Quadratmeter $1000 : 8 = 125$ Umdrehungen gemacht werden. Sollen nun 160 Kilo Saatgut auf 1 Hektar entfallen, o muß die herausgefallene Saatmenge 16 Kilo wiegen.

Wird die Maschine sorgfältig geschmiert, rein und sauber gehalten, nach Gebrauch im Trockenen aufbewahrt, dann wird man sich viele Jahre einer guten Drillmaschine erfreuen.

Unterbringen der Grünfutterstoppeln

wird nicht selten versäumt und dann womöglich den Winter hindurch überhaupt unterlassen. Vornehmlich aber betrifft dies Serradellaschläge, die noch spät als Schafweide gedient haben. Und wenn da — wie ja vielfach — erst Hafer folgen soll, glaubt mancher, daß die Stoppel unbedenklich liegen bleiben könne. Unter keinen Umständen aber mag man dem Boden die ansehnliche Stickstoffmenge vorenthalten, welche mit der untergepflügten Serradellastoppel in ihn gelangt. Bewerkstelligt wird das Unterbringen besonders zweckmäßig durch einen flachwendenden zweischarigen Pflug. Er arbeitet leichtzügig in der Stoppel, bringt diese wie auch etwaiges Unkraut hinreichend tief in die Furche und deckt lockere Erde darüber. So kann nun das Land grobschollig liegen bleiben, sofern nicht besondere Umstände es geratener erscheinen lassen, das Land leicht zu übereggen. Ein solcher Umstand aber ist z. B. dann gegeben, wenn die groben Ackerschollen das Auffahren von Dung erschweren

Fragekasten und Meinungsaustausch

Antworten der Frage 1 und 2 aus Nr. 34 vom 23. 8. 1935.
1. Der „chronische Lungenkatarrh“, auch Zementhusten genannt, wird hauptsächlich durch den bipolaren Erreger der Schweineseuche hervorgerufen. Durch Fütterungs-, Haltungs- und Züchtungsfehler als auch infolge einer in diesem Krankheitsstadium durchgeführten Rotlaufimpfung kann dieses Leiden akut werden, so daß tödlich ausgehende Fälle hin und wieder vorkommen. Dieser Husten ist stellenzcotisch und außerdem vererbbar, d. h. die Anlage zu diesem Leiden wird weitervererbt, so daß sich daraus gewisse Richtlinien für die Vorbeugung und Bekämpfung von selbst ergeben. Es ist daher gut, die Zucht zu wechseln oder die weichlichen Edelrassen mit den einheimischen robusteren Landschweinen zu durchkreuzen. Der Stall muß gut desinfiziert werden. 2% heiße Seifensteinlauge mit nachfolgender Kalkung, die alle 8 Tage erneuert werden muß, und ein Leerstehenlassen der Ställe durch 1—2 Monate hindurch — ein Verfahren, das sich ganz gut bewährt hat. Keine Zementpaläste, eine natürliche Haltung, Fütterung und Aufzucht nach „Ruhlsdorf“ mit Ausläufen und Schutzhütten sind auf die Herausbildung einer starken Konstitution der Tiere von großem Einfluß und nachahmungswürdig. Die Behandlung des Schweine- und Ferkelhustens beruht auf einer Anwendung von Schweineseucheserum und -Vaccinen und einer durch längere Zeit zu erfolgenden Methylenblaufütterung. 2. Ergibt sich aus 1.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 27. August 1935

Bank Polski-Akt. (100 zł)	zł 92.—	Złoty-Pfandbriefe der Pos Landschaft (früher 4½% amortisierbare Golddollarpfandbriefe 1 Dollar zu zł 8.90 (früher 8%)	41.50%
4% Konvertierungspfandbr. der Pos. Landsch.	37.75%	4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $)	53.50
4½% Złotypfandbr. der Pos. Landsch. (früher 6% Roggenrentenbriefe)	41.—%	4% Prämieninvestierungsanleihe (Stck. zu zł 100.—)	—.—
4½% Dollarpfandbr. der Posener Landschaft Serie K v. 1933 1 Dollar zu zł 5.40 (früher 8% alte Dollarpfandbr.)	40.50%	5% staatl. Konv.-Anleihe	66.50%
jetzt 4½% mugest. Gold-			

Kurse an der Warschauer Börse vom 27. August 1935

3% Bauprämienanleihe Serie I (50 zł)	—.—	100 schw. Franken =	zł 172.70
5% staatl. Konv.-Anleihe ..	67.25%	100 holl. Guld. = ...	zł 357.80
100 deutsche Mark	zł —.—	100 tschech. Kroner ..	zł 21.95
100 franz. Frank. ..	zł 34.98½	1 Dollar = ... (Kabel)	zł 5.28
		1 Pfd. Sterling = ...	zł 26.80

Diskontsatz der Bank Polski 5%

Kurse an der Danziger Börse vom 27. August 1935

1 Dollar = Danz. Gulden	5.2825	100 Złoty = Danziger Gulden	100.—
1 Pfd. Stlg. = Danz. Guld.	26.28		

Kurse an der Berliner Börse vom 27. August 1935

100 holl. Guld. = deutsch. Mark	168.35	1 Dollar = deutsch. Mark	2.484
100 schw. Franken = deutsche Mark	81.20	Anleiheablösungsschuld mit Auslosungsrecht Nr. 1—90000	—.—
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	12.37	Dresdner Bank	—.—
100 Złoty = dtsch. Mark	47.05	Dtsch. Bank u. Diskontoges.	—.—

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken	
(21. 8.) $5.27^{1}/_{4}$	(24. 8.) —.—	(21. 8.) 172.70	(24. 8.) —.—
(22. 8.) $5.27^{3}/_{4}$ Kab.	(26. 8.) $5.28^{3}/_{8}$ K.	22. 8.) 172.65	(26. 8.) 172.75
(23. 8.) $5.28^{1}/_{4}$	(27. 8.) $5.28^{3}/_{8}$ „	23. 8.) 172.80	(27. 8.) 172.70

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse
21. 8. 5.27, 22.—23. 8. 5.275, 24. 8. $5.28^{1}/_{4}$, 26.—27. 8. $5.28^{1}/_{4}$.

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Getreide: Die Festigkeit bei den Getreidepreisen in den letzten zwei Wochen machte in den letzten Tagen einer gewissen Unsicherheit Platz. Obwohl ohne weiteres ersichtlich ist, daß die Zufuhren den augenblicklichen Bedarf der Mühlen und Exportverbindlichkeiten nicht decken, vertritt man aber doch die Meinung, daß die Landwirte mit Rücksicht auf ihre großen geldlichen Verpflichtungen allmählich mit dem Angebot herauskommen müssen. Aus der Erfahrung heraus ist bekannt, daß schon ein schwaches Ueberangebot über den augenblicklichen Bedarf die Preise hierzulande zum Umkippen bringt. Diese Ueberlegung bewirkt, daß hier die Interessenten trotz des geringen Angebots Zurückhaltung beim Einkauf üben. Einstweilen sind die Preise fast ohne Ausnahme zum Stehen gekommen, und wesentliche Veränderungen sind für die nächsten Tage nicht zu erwarten.

Wir notieren am 28. August 1935 per 100 Kg. je nach Qualität und Lage der Station: Für Weizen 14,50—15,75, Roggen, neu 10,50—11,25, Futterhafer 11—13, Sommergerste 14—16, Senf 34—38, Viktoriaerbsen 24—28, Folgererbsen 22—25, Gelblupinen 12—13, Blaulupinen 11—12, Blaumohn 40—45.

Schare und Streichbleche: Die Abforderung von Scharen und Streichblechen usw. war auch in der Berichtswoche unvermindert stark. Um Rückfragen zu vermeiden bzw. Falschlieferungen auszuschließen, bitten wir, bei Bestellungen das Fabrikat, die Pflugtype und die Körperform anzugeben. Es genügt zum Beispiel, für Ventzki-Pflüge die Bezeichnung „NNC 5 oder TR 12“ bzw. für Sack-Pflüge die Bezeichnung „D 10 MN bzw. R 14 MN“, um in diesen Fällen die Aufträge in unbedingt passender Ware ausführen zu können. In all den Fällen, wo diese Bezeichnungen nicht aufgegeben werden können, es sich also um weniger gangbare Pflugtypen handelt, bitten wir, von den benötigten Streichblechen und Scharen möglichst genaue Papierschablonen anzufertigen und uns zugehen zu lassen.

Schrotmühlen: Es liegt im Zuge der billigen Getreidepreise, daß Schrotmühlen seitens der Landwirtschaft wieder stark gefragt sind. Allerdings spielt sich der Handel meistens in gebrauchten Maschinen ab. Wir haben eine Anzahl Schrotmühlen in den Fabrikaten „Krupp“ und „Stille“ in gebrauchtem Zustande vorrätig. Diese Mühlen sind in unserer eigenen Werkstatt gründlich durchrepariert und die Walzen neu geriffelt worden. Wir bitten, bei Bedarf unser Angebot einzufordern.

Kartoffelgraber: Die Preise für Kartoffelgraber sind in diesem Jahr billiger als im vorigen Jahr; allerdings sind nur geringe Vorräte vorhanden, da die Fabriken sich nur für einen geringen Bedarf eingerichtet haben. Es empfiehlt sich daher, soweit diese Maschinen angeschafft werden sollen, dies möglichst bald zu tun, damit die Maschinen zur Stelle sind, wenn sie gebraucht werden. Wir stehen auf Wunsch mit Angeboten in den einzelnen Fabrikaten gern zu Diensten.

Textilwaren: Der Inventur-Ausverkauf war am 28. August beendet. Der Andrang der Kundschaft war in diesem Jahr besonders stark. Die verkauften Mengen haben unseren Erwartungen voll entsprochen.

Für die Herbst- und Wintersaison sind neue Stoffe bereits eingetroffen bzw. gehen dauernd ein. Es besteht also die Möglichkeit, sich über die Preise usw. schon jetzt zu informieren. Wir bitten um den Besuch unseres Lagers.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale vom 28. August 1935.

Seit unserem letzten Marktbericht ist die Lage auf dem Buttermarkt ziemlich unverändert geblieben. Der Inlandsmarkt ist ziemlich flau, der englische Markt dagegen ist wieder etwas fester bei unveränderten Preisen. Es ist anzunehmen, daß sich die Preise in nächster Zeit nicht wesentlich ändern werden. Es wurden in der Zeit vom 21. bis 28. d. Mts. ungefähr folgende Preise gezahlt: Posen Kleinverkauf 1,80 pro Pfund, Engros 1,70 pro Pfund.

Die übrigen inländischen Märkte und der Export brachten teilweise höhere Preise.

Posener Wochenmarktbericht vom 28. August 1935.

Auf dem Wochenmarkt zahlte man je nach Qualität für ein Pfund Tischbutter 1,70, Landbutter 1,60, Weißkäse 30, Sahne das Viertelliter 40, Milch 22, Eier 1,10. Salat 5, Radieschen 10, Gurken die Mandel 30, das Stück 5—15, Pfeffergurken das Schock 80, Kohlrabi 10, Suppengrün, Dill 5, Weißkohl 20—30, Welschkraut 30—50, Rotkohl 40—50, Grünkohl 10, saure Gurken 10—15, Sauerkraut 25, Kartoffeln 4, Salatkartoffeln 10, Blumenkohl 20—50, Mohrrüben 10, rote Rüben 5, Pfifferlinge 60, Zwiebeln 5, Knoblauch 30, Erbsen 25—35, Bohnen 25—30, Apfelsinen 25—50, Zitronen 15—20, Bananen 30, Feigen 1,00, Backobst 80, Backpflaumen 80—1,20, Tomaten 10—15, Wachsbohnen 30—40, grüne Bohnen 30—35, Reineclauden 35—40, Pflaumen 25—35, Birnen 15—30, Aepfel 15—40, Weintrauben 40—50, Melonen 40 das Pfund. Hühner 2,50—3,50 junge Hühner 2—3, Enten 2,50—3,50, Gänse 4—6, das Paar Tauben 1,00. junge Kaninchen 1,50 das Paar, alte 2,50 das Stück. Rindfleisch 80—1,20, Kalbfleisch 80—1,10, Schweinefleisch 90—1,20, Hammelfleisch 80—1,00, Gehacktes 1,00, roher Speck 1,20, Räucherspeck 1,30, Schmalz 1,50—1,60, Kalbsleber 1,20—1,40, Schweineleber 90, Rinderleber 80. Schleie 1,20, Bleie 80, Zander 2,00, Hechte 1,20, Karpfen 1,20, Wels 1,20—1,50, Weißfische 50, Salzheringe 10—15, Matjesheringe 30.

Futterwert-Tabelle.

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel	Preis per 100 kg	Gehalt an		Preis in Zloty für 1 kg		
	zł	Gesamt-Stärkewert %	Verd. Eiweiß %	Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß	Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **)
Kartoffeln	3,20	16,—	0,9	0,20	—,—	—,—
Roggenkleie	9,50	46,9	10,8	0,20	0,88	0,20
Weizenkleie	9,75	48,1	11,1	0,20	0,88	0,20
Gerstenkleie	10,—	47,3	6,7	0,21	1,49	0,27
Reisfuttermehl	—,—	68,4	6,—	—,—	—,—	—,—
Mais	—,—	81,5	6,6	—,—	—,—	—,—
Hafer mittel	11,50	59,7	7,2	0,19	1,60	0,13
Gerste mittel	13,50	72,—	6,1	0,19	2,21	0,04
Roggen mittel	11,—	71,3	8,7	0,15	1,26	—,—
Lupinen, blau	12,—	71,—	23,3	0,17	0,52	0,09
Lupinen, gelb	14,—	67,3	30,6	0,21	0,46	0,21
Ackerbohnen	20,—	66,6	19,3	0,30	1,04	0,53
Erbsen (Futter)	20,—	68,6	16,9	0,29	1,18	0,56
Serradella	14,—	48,9	13,8	0,29	1,01	0,49
Leinkuchen*) 38/42%	18,75	71,8	27,2	0,26	0,69	0,35
Rapskuchen*) 36/40%	13.50	61,1	23,—	0,22	0,59	0,24
Sonnenblumenkuchen*) 42—44%	17,—	68,5	30,5	0,25	0,56	0,30
Erdnußkuchen*) 55%	23,—	77,5	45,2	0,30	0,51	0,35
Baumwollsaatmehl geschälte Samen 50%	—,—	71,2	38,—	—,—	—,—	—,—
Kokosschrot 24/26%	14,—	76,—	16,—	0,18	0,88	0,11
Palmkernschrot 18/21%	13,—	66,—	13,—	0,20	1,—	0,17
Sojabohnenkuchen 50% gemahl., nicht extrah.	21,50	73,3	40,7	0,29	0,53	0,36
Fischmehl	37,50	64,—	55,—	0,59	0,68	0,64
Sesamkuchen	19,50	71,—	34,2	0,27	0,57	0,34
Mischfutter: 30% Sojamehl 48/50%, ca. 40% Erdn.-Mehl 55%, „30% Palmk.- „ 21%	21,50	73,5	34,2	0,29	0,68	0,39

*) Für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend.

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft.
Poznań, den 28. August 1935. Spółdz. z ogr. odp.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. August 1935.

Für 100 kg in zl fr. Station Poznań

Richtpreise:

Ware	Preis	Ware	Preis
Roggen, diesjähr., gesund, trocken	11.00—11.25	Folgererbsen	20.00—21.00
Weizen	15.00—15.75	Inkarnatklee	35.00—38.00
Mahlgerste 700—725 g/l	13.50—14.25	Weizenstroh, lose	1.75—1.95
Mahlgerste 670—680 g/l	12.75—13.00	Weizenstroh, gepr.	2.35—2.55
Hafer	11.25—12.00	Roggenstroh, lose	2.00—2.25
Roggenmehl 65%	17.00—18.00	Roggenstroh, gepr.	2.50—2.75
Weizenmehl 65%	24.75—25.25	Haferstroh, lose	2.75—3.00
Roggenkleie	8.50—9.00	Haferstroh, gepr.	3.25—3.50
Weizenkleie, mittel	8.50—9.00	Gerstenstroh, lose	1.25—1.75
Weizenkleie, grob	9.00—9.50	Gerstenstroh, gepr.	2.15—2.35
Gerstenkleie	8.50—9.75	Heu, lose	5.25—5.75
Winterraps	32.50—33.50	Heu, gepreßt	5.75—6.25
Winterrübsen	30.00—31.00	Netzeheu, lose	6.25—6.75
Senf	34.00—36.00	Netzeheu, gepreßt	6.75—7.25
Viktoriaerbsen	25.00—27.00	Leinkuchen	17.50—17.75
		Rapskuchen	12.50—12.75
		Sonnenblumenkuchen	17.25—17.75
		Sojaschrot	19.00—20.00
		Blauer Mohn	40.00—42.00

Stimmung: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 548, Weizen 326, Gerste 410, Hafer 45, Roggenmehl 49, Weizenmehl 21.1, Roggenkleie 221.1, Weizenkleie 80, Gerstenkleie 15, Senf 12.5, Viktoriaerbsen 95, Raps 3, Rübsen 12, blauer Mohn 1, Luzerne 10, Wicken 0.4, Leinkuchen 50, Rapskuchen 20, Sonnenblumenkuchen 7.5, Sojaschrot 17.5, Palmölschrot 15 t.

Schlacht- und Viehhof Poznań vom 27. August 1935.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Auftrieb: 440 Rinder, 1430 Schweine, 495 Kälber und 126 Schafe; zusammen 2491 Stück.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 64—70, jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren 54—60, ältere 48—54, mäßig genährte 42—46. Bullen: vollfleischige, ausgemästete 60—64, Mastbullen 54—58, gut genährte, ältere 46 bis 50, mäßig genährte 40—44. Kühe: vollfleischige, ausgemästete 60—66, Mastkühe 52—58, gut genährte 36—40, mäßig genährte 20—22. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 64—70, Mastfärsen 54—60, gut genährte 48—54, mäßig genährte 42—46. Jungvieh: gut genährtes 42—46, mäßig genährtes 36—40. Kälber: beste, ausgemästete Kälber 74—80, Mastkälber 66—72, gut genährte 58—64, mäßig genährte 50—56.

Schafe: vollfleischige ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 64—70, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 56—62, gut genährte 44—50.

Mastschweine: vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 128—137, vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 120—126, vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 112—118, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 100—110, Sauen und späte Kastrate 110—120. Marktverlauf: belebt.

Speckschweine über 150 kg über Notiz.

Häuteversteigerung in Thorn.

Am 6. August fand in Thorn eine Häuteversteigerung statt. Die Preise verstehen sich für Häute und Felle ohne Horn und Stirn:

Bukaten (Rinderfelle) pro Pfund 49 gr, mittlere Rinderhäute (gesalzen) —, schwere Rinderfelle —, Rinderfelle Originalware 45—50 gr, leichte Kalbfelle gesalzen bis 7,5 Pfund pro Stück —, Kalbfelle über 7,6 Pfund 6,10—6,30 zl, Kalbfelle über 10 Pfund pro Pfund —, Schaffelle gesalzen, Originalware, pro Pfund 44 gr, Schaffelle für Export gesalzen —, Schaffelle trocken 80 gr, Ziegenfelle trocken pro Stück 2,25 zl, Pferdefälle pro Stück 14 zl. Ausgestellt wurden 1996 Rinderfelle, 4810 Kalbfelle, 851 Schaffelle. Tendenz: steigend.

Häuteversteigerung in Posen.

Am 8. August fand im Restaurant des Schlachtviehhofes eine Häuteversteigerung statt. Die Preise verstehen sich für Häute und Felle ohne Horn und Stirn:

Fresser bis 20 Pfund 54 gr, Bukaten von 21—39 Pfund ohne Kuhhäute pro Pfund 51—53 gr, Ochsen, Färsen, Bullen von 40—49 Pfund 50 gr, Ochsen und Färsen von 50 Pfund aufwärts 50—55 gr, Bullen von 50—70 Pfund 45—47 gr, von 71—85 Pfund 42 gr, von 86 Pfund aufwärts 41 gr, Kühe von 49 Pfund 54 bis 55 gr, von 50 Pfund aufwärts 53—56 gr, Rinderhäute, Originalware 45—53 gr, Kalbfelle von 5,5 Pfund 80,5 gr, von 5,6 bis 7,5 Pfund 73—75 gr, von 7,6—9 Pfund 78—81 gr, von 9 Pfund aufwärts 71—80 gr, Kalbfelle, Originalware 77—90 gr, Schaffelle, Originalware 57—67 gr.

Es wurden ausgestellt: 1252 Rinderfelle, 4555 Kalbfelle, 159 Schaffelle. Tendenz: steigend.

Vereinskalender.

Bezirk Bromberg.

Kreisgruppe Bromberg: Am 5. 9., um 10 Uhr praktische Vorführung bei Herr Franke, Gądecz und um 3 Uhr Vortrag mit Lichtbildern im Zivilkasino, Bromberg über „Gesunde Humuswirtschaft durch Edelmistbereitung von Prof. Ruschmann, Landsberg a. d. Warthe. Mitglieder des Kreises Bromberg und Schubin werden dazu eingeladen.

Bezirk Lissa.

Bezirksgruppenversammlung in Lissa am 6. 9., um 17 Uhr im Hotel Foest. Vortrag mit Lichtbildern über „Gesunde Humuswirtschaft durch Edelmistbereitung" von Prof. Ruschmann, Landsberg a. d. Warthe.

Bezirk Hohensalza.

Versammlungen: Ortsgruppe Rojewo: 30. 8., um 6 Uhr bei Lohöfer, Rojewo. Erörterung wichtiger landwirtschaftlicher Tagesfragen. Vortrag Gartenbauarchitekt Paczkowski, Posen. — **Ortsgruppe Wonorze:** 31. 8., um 6 Uhr bei Kwiatkowski, Wonorze. Erörterungen wichtiger landwirtschaftlicher Tagesfragen. Vortrag Herr Bußmann über: „Landwirtschaftliche Tagesfragen". **Ortsgruppe Rojewice:** 1. 9., um 3 Uhr bei Schmidt-Starawieś. Vortrag Dipl.-Landw. Bußmann über: „Landwirtschaftliche Tagesfragen". **Ortsgruppe Orchowo:** 2. 9., um 2 Uhr im Gasthause Orchowo. Vortrag Herr Bußmann über landwirtschaftliche Tagesfragen und Besichtigung der angelegten Versuchsfelder. Erörterung wichtiger landwirtschaftlicher Tagesfragen. **Ortsgruppe Strelno:** 3. 9., um 11 Uhr im Deutschen Vereinshaus, Strelno. Vortrag Herr Kunde-Inowrocław und Besprechung wichtiger landwirtschaftlicher Tagesfragen. **Landw. Verein Kujawien:** 4. 9., um 1 Uhr in der Loge „Zum Licht im Osten", Inowrocław, Marszałka Piłsudskiego Nr. 12. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Vortrag Herr Rosenkranz vom Ldw. Institut der Technischen Hochschule Danzig über: „Die augenblickliche Lage der westpolnischen Landwirtschaft". 3. Verschiedenes. **Ortsgruppe Dąbrowa wielka:** 5. 9., um 6 Uhr im Saale Oestreich., Dąbrowa wielka. Vortrag Herr Kunde über „Landw. Tagesfragen" und Erörterung wichtiger Fragen. **Ortsgruppe Gębice:** 6. 9., um 6 Uhr bei Weidemann, Gębice. Erörterung wichtiger landwirtschaftlicher Tagesfragen. Vortrag Herr Kunde. **Ortsgruppe Prądocin:** 7. 9., um 6 Uhr bei Frau Gollnik, Prądocin. Vortrag Herr Kunde und Besprechung wichtiger landwirtschaftlicher Tagesfragen. **Ortsgruppe Tremessen:** 8. 9. **Die in Nr. 34 des** „Ldw. Zentralwochenblattes" bekanntgemachte Versammlung fällt wegen der Wahlen aus und wird auf einen späteren Termin verlegt.

Ogłoszenie.

Do rejestru spółdzielni Sądu Okręgowego w Płocku wciągnięto w dniu 13 sierpnia 1935 roku pod Nr. 46 firmy „Ziemiańska Kasa Pożyczkowo-Oszczędnościowa w Zbójenku, Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością" następujący wpis:

Na członka Zarządu wybrany został Adolf Ott. Ustąpił z Zarządu Emil Schilke. — Ogłoszenia Spółdzielni będą umieszczane w czasopiśmie „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen".

Sąd Okręgowy w Płocku jako Rejestrowy. (765

von Lochows Petkuser Saatroggen

anerkannte I. Absaat,

auf leichtem Boden ohne Kunstdüngung gewachsen, liefert zum Preise von zł 6,75 pro 50 kg ab Station Żalno bei Rabattgewährung an Vermittler

Dr. Germann, Tuchołka,

Anerkannte Saatgutwirtschaft
pow. Tuchola, Post, Tel.: Kęsowo 4.





Erhältlich in landwirtschaftlichen Handelsfirmen, Samenhandlungen und grösseren Drogerien.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością (757

Poznań

Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 12
FERNSPRECHER 4291
Postscheck-Nr. Poznań 200192

Bydgoszcz, ul. Gdańska 16
FERNSPRECHER: 3378, 3374
Postscheck-Nr. Poznań 200182

Drahtanschrift: Raiffeisen.

Verkauf von Registermark für Reisezwecke.

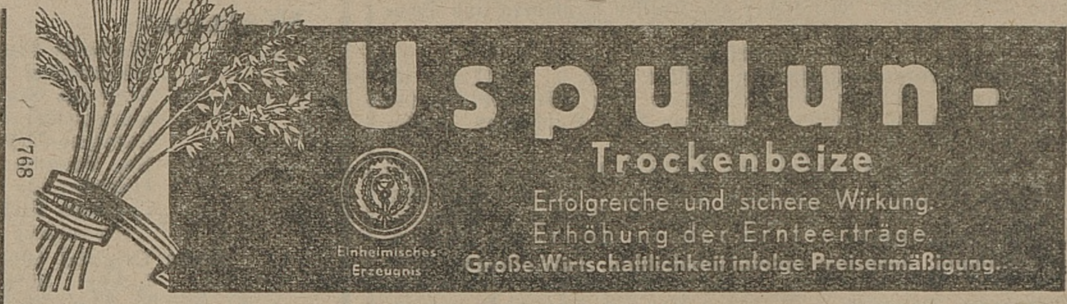
Verkauf von Sperrmark zur genehmigungspflichtigen Verwendung.

CONCORDIA S. A.

Poznań,
Al. Marsz. Piłsudskiego 25.
Telefon 6105 und 6275



Familien-Drucksachen
Landw. Formulare (716
Sämtliche Bücher
Geschäfts-Drucksachen



Posener Saatbaugesellschaft Spółdz. z ogr. odp. Poznań.

Original F. v. Lochows Petkuser Winterroggen

winterfest — lagerfest — hohe Erträge

empfiehlt: **Posener Saatbaugesellschaft** Spółdz. z ogr. odp., **Poznań,**
Aleja Marsz. Piłsudskiego 32 (frühere Zwierzyniecka 13).

Unsere Saatgutausstellung ist täglich von 8—15 Uhr zu besichtigen. (769

Haushaltungskurse Janowitz

Janowiec, pow. Żnin.

Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen.

Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw.

Schön gelegenes Heim mit großem Garten. Elektrisches Licht. Bäder. Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate. Er umfaßt eine Kochgruppe und eine Schneidergruppe von je 3 Monaten Dauer. Ausscheiden nach 3 Monaten mit Teilzeugnis für Kochgruppe oder Schneidergruppe möglich.

Der Eintritt kann zu Anfang jeden Vierteljahres erfolgen.

Beginn des nächsten Kursus am 3. Oktober 1935.

Pensionspreis einschließlich Schulgeld 80 zł monatlich.

Auskunft und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto.

764) Die Leiterin.

August Florek Lederhandlung

ul. Jezuicka 2. **Bydgoszcz** Tel. 1830.

größtes Spezialgeschäft für

Geschirrleder jeder Art	Geschirrbeschläge
Treibriemenleder	Garne, Laternen
Näh- und Binderiemen	Möbelleder
Tran, Filze	Autoleder
Wagenpläne, Kunstleder	Sohlleder

sämtliche Bedarfsartikel für Polsterer, Sattler und Schuhmacher. (699

Rohe Leder werden in Zahlung genommen.



Fahrräder

in jeder gewünschten Ausführung

Mix, Poznań, Kantaka 6a Tel. 2396

Ogłoszenia

Dnia 6 czerwca 1935 wpisano w rejestrze spółdzielni nr. 28: Konsum, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością, Węgielnia. Uchwała walnego zgromadzenia z dnia 8 kwietnia 1935 zmieniono statut w § 30 (Związek Rewizyjny).

Poznań, dnia 18 lipca 1935 r.

Sąd Okręgowy. [763

Dnia 27 maja 1935 wpisano w rejestrze spółdzielni nr. 72 firmy Heimstätten-Genossenschaft Swarzędz, Spółdzielnia budowlana z ograniczoną odpowiedzialnością. Spółdzielnie wykreślono.

Poznań, dnia 31 lipca 1935 r.

Sąd Okręgowy. [759

Dnia 28 maja 1935 wpisano w rejestrze spółdzielni nr. 9: Spar- und Darlehnskasse, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Zatomiu-Nowym. Uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 9 marca 1935 zmieniono statut w § 35, pkt. 14 przez dodanie słów i potwierdzenie preliminarza i § 48, ust. 1 (przynależność do Związku Spółdzielni Niemieckich w Polsce).

Poznań, dnia 20 lipca 1935 r.

Sąd Okręgowy. [760

Dnia 27 maja 1935 wpisano w rejestrze spółdzielni pod nr. 6: Elektrizitäts-Verwertungs-Genossenschaft, Spółdzielnia z odpowiedzialnością ograniczoną w Miłostowie. Organem ogłoszeniowym jest Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen w Poznaniu.

Poznań, dnia 17 sierpnia 1935.

Sąd Okręgowy. [761

Dnia 27 maja 1935 wpisano w rejestrze spółdzielni nr. 56 przy spółdzielni Mleczarnia spółkowa Leszno, Spółdzielnia z ograniczoną odpowie dzialnością w Lesznie. W miejsce zmarłego Kurta Müllera powołano do zarządu Henryka v. Heydebranda. Uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 26 maja 1934 r. zmieniono statut 13 w § 18 (rozdział zysków).

Poznań, dnia 19 lipca 1935 r.

Sąd Okręgowy. [762

Do rejestru spółdzielni nr. 2 Tarnowskie Góry wpisano dnia 29 maja 1935 przy firmie: Bankverein — Bank spółdzielczy, spółdzielnia zapisana z ograniczoną odpowiedzialnością w Tarnowskich Górach, że członek zarządu Józef Joscht zmarł; jako nowego członka powołano Ewalda Jakoba.

Sąd Okręgowy w Katowicach. [758

Herbstsaatgetreide!

Original Friedrichswerther Berg Wintergerste,
I. Absaat Petkuser Winterroggen,
Original Carstens Dickkopf Winterweizen,
I. Absaat Markowicer Edelepp Winterweizen,
anerkannt von der W. I. R., sowie
Original Strube's General von Stocken Winterweizen, nicht anerkannt, (746
hat abzugeben und steht mit bemustertem Angebot zu Diensten

Dominium Lipie, Post und Bahn **Gniewkowo.**

Aufträge nimmt auch entgegen die **Posener Saatbaugesellschaft.**

WŁOSKA SPÓŁKA AKCYJNA „POWSZECHNA ASEKURACJA w TRYJEŚCIE"

ASSICURAZIONI GENERALI TRIESTE

Gegründet 1831. **Garantiefonds Ende 1934: L. 1.788.810.223**

Alleinige Vertragsgesellschaft

der

Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft,

des Landbundes Weichselgau, des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen, des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen und anderer Organisationen von Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe

für (756

Feuer-, Lebens-, Haftpflicht-, Unfall-, Einbruchdiebstahl-, Transport- u. Valoren-Versicherung

Eine einzige Prämie einmalig für die ganze Lebenszeit und überall auf der Welt sind Sie bedingungsgemäß versichert durch unsere neue

Lebenslängliche Verkehrsmittel - Unglücks - Versicherung



Auskunft und fachmännische Beratung durch die *Filiale Poznań, ul. Kantaka 1.* Tel. 18 08, und die Platzvertreter der „Generali".

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32, I.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32, I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.